

Esoterik der globalen Krise?

Autor: Dipl.-Kfm. **Ralf Sowa** (urs Unternehmensberatung, Oldenburg)

Krisen sind *hartnäckig*, auch diese: zu Beginn des neuen Jahres ist sie ebenso allgegenwärtig wie sie es zum Ausgang des alten war. – Trotz berechtigter Sorgen um *die Wirtschaft* dürfen wir Wesentliches nicht aus den Augen verlieren: In dieser Welt gibt es viele Menschen, die beispielsweise Hunger leiden, kein Dach über dem Kopf haben oder (nach unserem Verständnis) in ihren Grundrechten beeinträchtigt sind. Wenn wir dies *richtig* werten, gelangen wir zu dem, was Ludwig Erhard mit seiner sozialen Marktwirtschaft umtrieb: Wohlstand für Alle. Und nicht erst mit fortschreitender Globalisierung sind „Alle“ mehr als „ich“...

Eine *handfeste* Krise macht allen Beteiligten zu schaffen, keine Frage. Doch die Krise selbst hat es auch nicht leicht: Ihr zugetragene Ursachen sind recht unterschiedlich:

1. Alternative: Rezession als Folge der Finanz-/Bankenkrise

Rezession und Kreditklemme

In einer [Rezession](#) pendeln sich Angebot und Nachfrage auf ein niedrigeres Niveau neu ein. Erträge in den Unternehmen sinken. Insolvenzen nehmen zu. Bisher positive Aussichten für (kreditfinanzierte) Investitionen sind (wegen zunehmender Unsicherheiten bei der Nachfrage) gefährdet (**mangelndes Vertrauen** in die Chancen). Für Kreditgeber (Banken) steigen die Risiken für Forderungsausfälle. Die größte Gefahr der Rezession ist die [Deflation](#) und mit ihr verbundene Abwärtsspirale aus weiterer Nachfrageschwäche → Insolvenzen / Arbeitsplatzabbau → Nachfrageschwäche...

Während einer Rezession ist zwangsläufig **Kredit zumindest schwieriger zu erhalten**. Daran ändert nichts, dass ab einem frühen Stadium eine [selbsterfüllende Prophezeiung](#) vorliegen kann. Banken werden genauer hinsehen, wem sie für was neue Kredite gewähren und auch manchen Kreditantrag ablehnen. Das hat *sogar* mit den guten alten Tugenden eines *ordentlichen Kaufmanns* zu tun. (Entschuldigung, es war kaum angebracht, diesen *ehrentvollen* Begriff in Zusammenhang mit Banken zu verwenden.) Weil unsere Wirtschaft zu erheblichem Teil auf kreditfinanzierte Investitionen eingerichtet ist, führt eine abnehmende Kreditvergabe zu einem Wachstumsrückgang.

Rezession als Folge übertriebener Ausweitung der Geldmenge

Manche bezeichnen eine Rezession als *normalen* Konjunkturzyklus, gewissermaßen vom *Konjunktur-Gott* gegeben. [Andere](#) führen Wirtschaftszyklen auf die Geldmenge zurück: Rezessionen seien nicht *normal*, sondern durch Markt-Eingriffe von Notenbanken und Banken ausgelöst. Die *Gesetze* von Angebot und Nachfrage gelten auch für das Geld ([Mises; Geldtheorie](#)). Ist Geld *relativ billig* bzw. *leicht verfügbar*, steigt die Nachfrage danach und andersherum. Eine zunehmende Geldmenge beschert wirtschaftliches Wachstum, eine abnehmende Geldmenge lässt die Wirtschaft schrumpfen (Rezession).

Wachstum und neu geschaffene Vermögenswerte (mehr und Änderung der Wertigkeit) erfordern eine größere Geldmenge; ein gewisses Geldmengen-Wachstum ist notwendig und richtig. Andererseits: Ist Geld in zu großer Menge verfügbar, steigen die Preise – der Wert des Geldes sinkt ([Inflation](#)).

Gab es in einem vorangegangenen Zeitraum eine *Übertreibung* von Wachstum, müssen wir gewissermaßen auf ein *Normalmaß* zurückkommen, und das bedeutet in einer **nationalen Jahresvergleichs-Rechnung** schlicht Rezession. Primär betroffen sind einzelne Branchen und Regionen; wie weit die sekundäre Wirkung gehen wird, werden wir abwarten müssen...

Ursache der Rezession ist die Reduktion der zuvor übermäßig ausgeweiteten Geldmenge – vor allem durch übermäßige Schöpfung von Giralgeld durch Banken.

Geld-Schöpfung

Erhebliche Giralgeld-Schöpfungen durch Banken gab es in der Vergangenheit durch Kreditvergabe insbes. für den Immobilienbereich in den USA, Großbritannien, Spanien u. a. – Ein gewichtiger Vorwurf ist hier, dass diese Nachfrage z. T. *von Banken initiiert* worden sei: mit niedrigen Zinsen zu Beginn der Kreditaufnahme seien Kreditnehmer zur Darlehensaufnahme zwecks Immobilienerwerb *verführt* worden.

Auch stiegen die **von Banken ausgegebenen Schuldverschreibungen** in den letzten Jahren stark an – beispielsweise gab es einen *Zertifikate-Boom*, mit dem Banken viel Geld verdienen konnten. Hinzu kam eine Reihe sonstiger Derivate, bei denen sich z. T. ein Vergleich mit Spielcasinos anbietet.

Ein Aufblähen von Bilanzsummen durch zeitgleiches Einbuchen von Forderungen und Verbindlichkeiten versprach steigende Gewinne, weil (bzw. insoweit) an den Forderungen mehr verdient wurde als die Verbindlichkeiten kosteten – vor allem auch durch Gebühren infolge von Umschichtungen der Investoren von Investment A auf Investment B.

Letztlich überstieg die Geldmenge das weltweite Produktivvermögen um das Vielfache. Wenn aber Wertschöpfung letztendlich nur in Produktionsbetrieben entsteht bedeutet dies auch, dass immer mehr Bankprodukte sich an den Erträgen der wahren Wertschöpfungen zu bedienen suchen. – So werden Unternehmen zu *Opfer*.

Finanzielle Not der Banken

Letztlich zeigte sich, dass Banken für allgemeine Ausfallrisiken keine ausreichende Vorsorge betrieben. Zur vorgeblichen Absicherung geschaffene Finanzkonstruktionen wurden nahezu wertlos. Mit gesundem Menschenverstand dürfte dies erkennbar gewesen sein, doch erscheint heutiges Bankwesen mehr als mathematisches Problem denn als kaufmännisches...

Die geplatzten Immobilienblasen in den USA, UK und anderen Staaten lösten eine [Vermögensdeflation](#) aus: Immobilien, Aktien usw. fielen im Preis: jene, die Vermögenswerte auf Kredit erwarben (z. B. Hedge Fonds) waren gezwungen, ihre Kredite abzulösen (De-Leveraging, Reduktion der Verschuldungsgrade). Dafür nötige liquide Mittel (Geld) beschafften sie sich durch Veräußerung ihrer Vermögenswerte.

- Banken büßten bei Vermögenswerten ein, in die sie selbst investierten.
- Zusätzlich entstanden Forderungsausfälle dort, wo Banken die Investments von Kreditnehmern finanzierten.
- Hinzu kommt eine neu berechnete Risikovorsorge (Rückstellungen für drohende Ausfälle) aufgrund neuer Ratings für die Kreditnehmer und Bewertung derer als Sicherheit gestellten Vermögensgegenstände.
- Auch *flogen* einige Finanzkonstruktionen auf, deren Risiken offenbar falsch eingeschätzt worden waren: die Werthaltigkeit einer Versicherung gegen Ausfall dieser Papiere geriet in Zweifel, die Finanzkonstruktionen selbst wurden nahezu wertlos und die *fair value* Bilanzierung machte eine erhebliche Abwertung erforderlich.

Von Banken in der Vergangenheit erzielte Gewinne (*fair value*) wandeln sich teilweise in Verluste der Gegenwart (*fair value*) und Zukunft (Neuzuordnung als bis zur Endfälligkeit gehaltene Papiere). Zur Kompensation benötigen Banken Erträge – und möglichst wenig Risiko. Zinserträge aus Kreditvergaben versprechen ein geringes Risiko nur, wenn der Kreditnehmer über eine gute Bonität verfügt; bestenfalls sind Forderungsausfälle weitgehend ausgeschlossen, zumindest aber noch unwahrscheinlicher als im üblichen Umfang.

Abbau der Giral-Geldschöpfung

Von Banken in der Vergangenheit geschöpftes Giralgeld wird zurückgeführt (De-Leveraging, Abbau der Verschuldungsgrade). Dieser Verknappung der Geldmenge wirken viele Staaten durch Erhöhung der Geldmenge via Notenbanken entgegen in der Hoffnung, die Rezession zu beherrschen, zu mildern oder zu begrenzen und eine Deflation zu verhindern.

Basel II und Kreditklemme

Die Eigenkapital-Unterlegungs-Vorschriften nach Basel II sind ein Hemmnis für weitere Kreditvergaben durch Banken:

- Hohe Verluste haben das Eigenkapital von Banken reduziert.
- Zusätzlich steigt der Bedarf an Eigenkapital für Bestandskredite, weil sich wegen der Rezession das Rating für bestehende Kreditnehmer verschlechtert.
- Um neue Kredite ersuchende Unternehmen stoßen auf diesen Eigenkapital-Engpass, zusätzlich werden sie wegen bevorstehender Rezession schlechter geratet.

Gier frisst Hirn (und Herz)

Es lässt sich reichlich über Werte diskutieren: Im Wettbewerb mit selbst auserkorenen Konkurrenten um das dickste Bankkonto, die schönste Ehefrau und eifrigste Geliebte, das größte Haus und die längste Jacht usw. gehen Manchen die (moralischen) Wertvorstellungen verloren. Wer Alles und Jedes in Euro (oder andere Währungen) umrechnet und daran misst, mag ein dickes Bankkonto besitzen – und ist doch ein *armer* Mensch. Und: **Andere über den Tisch zu ziehen scheint sich zu einem zweiten Volkssport zu entwickeln** (der erste ist das Steuernsparen).

Im privaten Bereich

Die ersten *kleinen Verführungen* stellen sich bereits bei der Jagd nach dem besten Festgeldzins ein, ebenso bei jeder Art privaten *Zockens*, sei es mit Zertifikaten, Optionsscheinen, sonstigen Derivaten oder Immobilien. Der Traum von Reichtum ohne eigenes Zutun, vom „Geld arbeiten lassen“...

Im unternehmerischen Bereich

Gewiss, Manche werden durch die Eigentümer (vornehmlich angloamerikanischer Herkunft) zu einem *wert-losen* Handeln genötigt. Doch verfügen gar nicht viele *Manager* über nötiges **Stehvermögen für einen eigenen, von Moral geprägten Weg** – ein *ehrbarer Kaufmann* wurde in den letzten Jahren eher ausgelacht als gelobt. Statt dessen vorherrschend: Ein irriger Glaube an die Steuerbarkeit von Unternehmen mittels Zahlen, eine zu planwirtschaftlichem Agieren verleitende Überbewertung von Planung und davon abgeleiteter Ziele, einer daraus folgenden *Inflation* von Zielvereinbarungen ohne *höhere Werte* bis hin zu flexiblen Zielen (z. B. Benchmarks für Marktanteile) mit all ihren negativen Wirkungen auf Motivation und Moral der Mitarbeiter.

Rund um die Krise gelten die *Bänker als gierige, hirn- und herzlose Bonusraffer*, die beispielsweise viel zu sorglos Immobilienfinanzierungen genehmigten. Vorstände amerikanischer Finanzkonzerne demonstrierten ihre *Werte-Losigkeit* mit Forderungen nach Boni beispielsweise dafür, die Insolvenz des eigenen Unternehmens durch einen Not-Verkauf an einen anderen Finanzkonzern abgewendet zu haben – ein Bonus also für einen GAU mit der Begründung, es hätte auch einen Super-GAU geben können...

Gesetze legitimierten das Vorgehen der Banken

Auch gesetzgeberische Mängel werden für die Krise angeführt: Die Zulassung *irrer* Finanzderivate nebst Rechnungslegungsgrundsätze (für Finanzinstitute), die entgegen **kaufmännischer Vernunft** gestatten, auf angemessene Risikovorsorge bei Kreditvergaben zu verzichten. Hinzu kommen Versäumnisse der staatlichen Bankenaufsicht und der Jahresabschlussprüfer. – Allerdings: Die Tat macht zum Täter, nicht die Möglichkeit dazu...

2. Alternative: **Hellwach** durch **Bedarfsweckung**

Hier wären Unternehmen nicht *Opfer*, sondern *Täter*: Viele Unternehmen hätten sich zu weit von ihren eigentlichen Aufgaben entfernt, nämlich **Bedarf ihrer Kunden zu decken**, sich stattdessen übermäßig darauf fokussiert, **Bedarf bei Kunden zu wecken**. Nun sei *das Maß voll*; die Rezession zwangsläufige Folge. Die Rezession hätte es auch ohne das Banken-Desaster gegeben.

Als Beispiel wird hier die Automobilindustrie (gewiss weit weniger *berechtigt* die deutschen als andere Hersteller, insbesondere jene aus den USA) angeführt – sie produziere Fahrzeuge mit zu hohem Kraftstoffverbrauch, für viele sog. Nischen, mit vielen Extras und Finessen. Doch könnten sich die potentiellen Kunden immer seltener diese Fahrzeuge leisten. Umweltschutz, drohende Ölnappheit und steigende Energiepreise (Öl) verlangten längst nach alternativen Antrieben.

3. Alternative: geostrategischer Machtkampf um die Weltherrschaft

Global Financial Capital

Neben der *gewöhnlichen* Rezession wird von Einigen als Ursache für die Krise die als *Verschwörungstheorie* erscheinende Bestätigung des Ausspruchs *Geld regiert die Welt* diskutiert:

Hiernach folgte dem (noch gemäßigt ablaufenden) *Neoliberalismus* der *Libertarismus* mit dem *Ziel*, die ganze Welt via zusammenwachsender Finanzsysteme zu *regieren* – jene, die über Kapital verfügen strebten nach immer mehr Macht, noch mehr, als sie selbst (gewählten) Regierungen gewährt sei. Der Nebel einer Verschwörungstheorie entsteht hier durch die unterstellte Zweckbestimmung, dass eben dies (Macht über *alle* Staaten zu erlangen) vom „Global Financial Capital“ gewollt sei und zielgerichtet verfolgt werde.

Es mag ja sein, dass sich *ein paar gelangweilte Multi-Milliardäre regelmäßig am Stammtisch treffen*, um über dieses Thema zu philosophieren. Der unterstellte Zweck erscheint aber dubios, denn dieselben Maßnahmen wären für einen **dynamischen Kapitalerhalt in der globalisierten Wirtschaft** erforderlich, oder plump formuliert: um die alljährlichen Listen der reichsten Menschen der Welt nicht allzu sehr zu verändern. In kleineren Dimensionen gedacht ginge es um ein möglichst großes Stück vom Kuchen (*Gier frisst Hirn*).

Globalisierung

Die Globalisierung bringt den ärmeren Staaten Wohlstand, beseitigt Hunger und Not. Solange Unternehmen der entwickelten Staaten dort z. B. Fabriken bauen, entsteht globales Wachstum. Beginnt in den neuen Fabriken die Produktion, entsteht wegen geringerer Produktionskosten ein Verdrängungs-Wettbewerb, dem etablierte Unternehmen kaum gewachsen sind. Es entsteht eine Verlagerung von Wohlstand von der alten in die neue Welt. (Das ist nicht aufhaltbar, weil nur so humanitäre Grundbedürfnisse befriedigt werden können. Andernfalls bettelten die hungernden Menschen vor den Toren der reichen Nationen, entstünden soziale Unruhen usw. Aus diesen humanitären Gründen sollten wir diese Verlagerung von Wohlstand nicht aufzuhalten versuchen, sondern *zulassen* – und uns neuen Produkten und Techniken, Qualität und Service sowie der Nutzung hiesiger Standortvorteile zuwenden; *Made in Germany*.) Später treten auch die Menschen aus den neu entwickelten Staaten als Nachfrager in der alten Welt auf. Durch eine Angleichung von Regeln wird sich langfristig ein neues Gleichgewicht auch bei den Produktionskosten und somit im Wettbewerb einstellen.

Diese Verschiebung von Wohlstand trifft das alte „Global Financial Capital“ (GFC). Zum Einen entsteht ein neues GFC in den neu entwickelten Staaten, das ihnen *den Rang streitig macht*. Zum Anderen werden Produktionskapazitäten in alten Staaten nicht mehr benötigt, Unternehmen geschlossen usw.; dies führt zu echten Kapitalverlusten.

Diese Ausführungen vorausgeschickt:

Geostrategischer Machtkampf?

Manche betrachten die aktuelle Krise als *gewollt*, als **Folge eines geostrategischen Machtkampfs** zwischen (altem) „Global Financial Capital“ und deren Gegenspielern. Wer dies akzeptieren mag, wird manche Aktivitäten von Staaten rund um die Krise anders deuten, als von Politik und Presse verbreitet.

Beispiele:

- Wurde hierzulande nicht kürzlich ein Gesetz geschaffen demzufolge der Staat gegen eine ausländische Groß-Beteiligung an inländischen Konzernen ein Veto einlegen kann?

- Zielt die aktuelle Diskussion um die Enteignung von Bank-Aktionären tatsächlich ausschließlich auf Banken? Oder zielt es auf den Schutz heimischer Unternehmen vor dem GFC?
- Wurden die irren Gesetze (vgl. gleichnamigen Abschnitt oben) zu Finanzderivaten den Politikern vom GFC etwa zielgerichtet eingeredet?
- Ist der Werteverfall (vgl. Gier frisst Hirn) etwa ein geeignetes Werkzeug zur totalen Macht?
- In welchem neuem Lichte erscheinen der Einsatz des russischen Geheimdienstes in der Finanzkrise durch Präsident Putin und die Anwendung von Gesetzen zur Terrorabwehr durch Großbritannien?

Warten auf Lösungen

Für die zur Wahl stehenden Ursachen für die Krise bleibt uns nur die politischen Lösungen abzuwarten und zu hoffen, dass auch geeignete Maßnahmen eingeleitet werden.

Ein Risiko ist möglicherweise (!), dass *wir* (noch?) an den Wert des Geldes per se glauben. In volatilen Märkten fühlen sich viele Anleger mit ihrem Sparbuch oder mit Staatsanleihen *sicher*. Vielleicht ist das richtig. Vielleicht auch nicht: Wenn *uns* ein (in- oder ausländischer) Investor einen Sack Papierzettel im Tausch gegen Unternehmensanteile auf den Tisch legt, nehmen wir ihn im Glauben an den Wert des Geldes. Sollte sich zu einem späteren Zeitpunkt herausstellen, dass sich eine dicke Katze im Sack befindet, haben wir die Zettel, das Unternehmen der andere...

Weniger Casino an den Börsen

Aus den USA kommt ein erster interessanter Ansatz: Der Handel mit Kreditausfallswaps (Credit Default Swaps, CDS) soll künftig nur jenem Investor erlaubt sein, der das abgesicherte Papier auch in seinem Portfolio hält. – Das verspricht weniger *Casino* an den Finanzmärkten und könnte die im Grunde längst gebotene Anwendung der Lotteriegesetze für so manches Bankprodukt entbehrlich machen.

Warten wir ab, ob den Beteiligten die frappierende Ähnlichkeit zu Leerverkäufen auffällt. Und ob sie daraus geeignete Schlüsse ziehen...

Schuldverschreibungen, Giralgeld-Schöpfung

Mir persönlich sind noch all die Schuldverschreibungen der Banken (Zertifikate usw.) *ein Dorn im Auge*, suggerieren sie doch fälschlich eine Vergleichbarkeit mit Aktien, blähen den Markt auf und schaffen den Banken erst die Möglichkeit zu all den *Spielwiesen* für institutionelle und private *Zocker*.

Mieser Job im Kapitalismus

Kurzfristig zockende Pseudo-Investoren hindern schon viel zu lange Zeit ***anständige Aktionäre, ihren Job im Kapitalismus zu machen***. Und fair behandelt wird ein *ordentlicher* Aktionär längst nicht mehr; sein Image ist durch die *Zocker* stark beschädigt. Und doch ist gerade er, der ordentliche Aktionär, in einer Marktwirtschaft von elementarer Wichtigkeit!

Hier bleibt zu hoffen, dass *Vater Staat* die *ehrlichen* Investoren, die unser Wirtschaftssystem bedingt, nicht für die Taten Anderer *bestraft*. – Vielleicht sollte weniger über die Enteignung von Aktionären diskutiert werden, als über eine Zwangsbeteiligung all der Besitzer von Schuldverschreibungen an jenen Instituten, die diese Schuldverschreibungen ausgaben; eine solche Metamorphose von Fremd- in Eigenkapital dürfte den Banken zudem höchst willkommen sein...